1. Rundbrief Jan Kube 22.11.11

Die Projekte

Im diesem Jahr gibt es selbst für eingefleischte FIFAr-Anhänger mal was Neues. Wir helfen jetzt nämlich auch in einer Schule. Sie heißt Liceo Darius Salas und ist in Santa Maria und hier sind wir tatsächlich mal die ersten deutschen Freiwilligen, wodurch das Interesse der Schülerinnen und Schüler an den Neuen ausgesprochen groß ist. Selten habe ich so viel Aufmerksamkeit genossen. Hinzu kommt, dass die Arbeit sehr abwechslungsreich ist. Mal helfe ich im Sportkurs oder beim Englischunterricht oder ich bin Inspektor. Als Inspektor sorgt man in den Pausen und im Essenssaal für Ordnung, hilft aus, wenn ein Lehrer ausfällt und vieles mehr.
Wir wurden sehr nett aufgenommen und ich für meinen Teil habe mich schnell wohlgefühlt. Trotzdem war es ein komisches Gefühl nach dem Abi am andern Ende der Welt morgens früh dann doch wieder in eine Schule zu gehen und jetzt auf einmal auf der anderen Seite zu stehen. Lehrer haben es hier, wie in Deutschland, nicht leicht mit den pubertierenden, aufmüpfigen Schülern, die die braven und strebsamen lauthals übertönen. Manchmal sieht man sich in der einen oder anderen Situation in einem der Schüler wieder, selbstverständlich bei den braven =).

Fehlen noch die bekannten Projekte. Zum Beispiel das Hogar de Christo. Einmal die Woche helfe ich dort das Essen zuzubereiten, rede ein wenig mit den Damen und Herren gehoben Alters (soweit mein Spanisch das zulässt) und darf am Ende sogar mitessen. Das besondere an diesem Projekt ist für mich, dass man hier nicht als Vorbild fungiert und versucht den Jungs möglichst viel von dem Wissen und Werten die man selber gelernt hat und für wichtig hält nahezubringen, hier freut man sich, dass man durch das Zuhören würdigt, was diese Menschen in

ihrem Leben erreicht haben und zeigt ihnen, dass die Jugend einen älteren Mitmenschen gerne hilft um etwas zurückzugeben.

Im Pablo VI ein Heim für Jungs, eher gesagt, ein ganzes Riesengelände mit kleineren Häusern in den die Jungs verschiederner Altersgruppen leben. Dabei werden sie von 2-3 Tias pro Haus betreut, aber immer nur eine Tia pro Tag. Ausserdem gibt es hier ein Klettergerüsst, einen grossen Fussball- und Basketballplatz und viel Platz zum Rumtoben. Hier arbeite ich zwei Mal die Woche. Die Jungs in meinem Haus sind zwischen 3-10 jahre alt.
Die ersten Male im Pablo war ich ein wenig enttäuscht. Die Kleinen schienen kein Interesse an mir zu haben und wirkten sehr passiv. Lediglich bei der abendlichen Fernsehzeit kuschelten sie sich an die Schulter oder setzten sich auf den Schoss und ich fühlte mich akzeptiert. Zum Glück gewann ich mit der Zeit die Zuneigung und das Vertrauen der Jungs und seitdem macht es unheimlichen Spass mit den Jungs Flugzeug (man wirbelt sie an den Armen herum), Pferdchen (sie „reiten“ auf den Schultern übers Gelände) oder ähnliches zu spielen, auch wenn es bei der Hitze manchmal sehr anstrengend ist und ich mich frage, woher die Kleinen nur die ganze Energie nehmen. Natürlich spielen wir nicht nur den ganzen Tag. Wir helfen bei den Hausaufgaben, helfen beim Essen machen oder bringen sie ins Bett. Man fühlt sich jeder Zeit gebraucht und ist froh der Tia ein wenig Arbeit abnehmen zu können, da die es als Ersatzmutter mit 15 Söhnen gleichzeitig denkbar schwer hat. Abgesehen davon kann ich von den Tias auch viel über Erziehung lernen, da ich es bewundernswert finde, wie sie bei so vielen kleinen Wirbelwinden einen geregelten Tagesablauf hinbekommen und für sie zu sorgen.

Zuguterletzt wäre da natürlich noch die Casa Walter Zielke. Unser Hauptprojekt sozusagen. Hier waren wir von Anfang an, haben schon am zweiten Tag die Jungs kennengelernt und uns vorgestellt. Die anderen Projekte haben wir erst mit der Zeit durch Besuche innerhalb

der ersten Wochen kennengelernt, um dann zu entscheiden, wo man arbeiten will. Zur Zeit sind es 13 Schüler, die die ganze Woche in der Casa sind und übers Wochenende kommen ein paar von den Studierenden aus Valparaiso oder Santiago, wobei manche von den anderen wiederum nach Hause zu ihren Familien gehen.
Die Arbeit besteht darin, dass man versucht bei den Hausaufgaben zu helfen, das Abendessen vorbereitet und den Jungs durch verschiedene Aktivitäten Abwechslung bietet.
Die Arbeit hier hat mir bei der Eingewöhnung unheimlich geholfen. Trotz brüchigem Spanisch wurden sie nicht müde sich mit mir zu unterhalten, haben sicherlich den einen oder anderen Witz auf meine Kosten gemacht, aber waren sehr offen, zugänglich und Hilfsbereit. Die Casamitglieder sind wie eine große Familie, so fühlt es sich für mich an. Man feiert zusammen den Unabhängigkeitstag von Chile, das 20jährige Jubiläum der Casa und andere große Feste. Alle sitzen zusammen, essen, trinken, lachen und haben Spass. Man fühlt sich als Teil des ganzen und ein bisschen wie zu Hause. Darum verbringe ich die Zeit hier besonders gerne, aber nicht nur während der Arbeitszeit. Wir gucken zusammen Fussball oder einen guten Film, und oft quatscht man sich fest und bleibt noch ein bisschen länger weil man einfach gerne dort ist. Da man viele Geschichten von den Vorgänger-Zivies erzählt bekommt, was sie gemeinsam mit ihnen erlebt und unternommen haben, habe ich das Gefühl, dass man einen bleibenden Eindruck hinterlässt (was ich letztendlcih auch zu tun hoffe), ebenso wie sie bei mir immer in Erinnrung bleiben werden. Da bin ich mir heute schon sicher!

Besonders viel Zeit verbringe ich mit einem Casajungen. Er hat zwei Zwillingsbrüder (es sind folglich Drillinge) und einen Halbbruder, die mit ihm in der Casa wohnen. Mit ihm verbringte ich viel Zeit, da er mir oft bei der onze hilft oder in der Kueche ist und wir uns unterhalten, bei Besorgungen in der Stadt leistet er mir oft Gesellschaft und so haben wir einfach viel miteinander zu tun und ich habe viel Spaß mit

ihm. Er ist ein aufgeweckter 16 Jahre alter Junge, sehr sportlich und hat ein gesundes Selbstvertrauen. Nur hat er leider einige Probleme in der Schule, was wohl daran liegt, dass es ihm schwer fällt sich dafür zu motivieren. Er ist schon ein paarmal sitzengeblieben und dadurch nicht mehr mit seinen Brüdern in einem Jahrgang. Das liegt keinesfalls an mangelnder Intelligenz, er braucht nur jemanden, der ihm mal einen „Schups“ gibt, damit er sich beispielsweise an die Schularbeiten macht. Ich versuche ihm dabei zu helfen und diese Person zu sein, damit er es vielleicht wieder schafft zu seinen Brüdern auf zu schließen, da es hier möglich ist, die letzten beiden Schuljahre zusammengefasst zu machen. Dadurch würde er ein Jahr wieder aufholen.

Ich hoffe ich konnte Euch Lesern durch meine Schilderungen einen Eindruck davon vermitteln, wie meine Arbeit hier aussieht. Man hört sicherlich heraus, dass es mir sehr viel Spass macht und ich mich in den Projekten sehr wohl fühle und froh bin etwas beitragen zu können.

Liebe Grüße an alle FIFAr-Mitglieder, Freunde, Verwandte und Spender,

Jan Kube